

SCHUMANN, R.: Lied Edition, Vol. 9
Romanzen und Balladen, Books 1 and 2 • Der Handschuh
5 Lieder, Op. 40 • 4 Husarenlieder

8.574029

Romanzen und Balladen, Book 2, Op. 49 (1840)

[1] No. 1. Die beiden Grenadiere

Text: Heinrich Heine (1797–1856)

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier',
 Die waren in Russland gefangen.
 Und als sie kamen ins deutsche Quartier,
 Sie ließen die Köpfe hängen.

Da hörten sie beide die traurige Mär:
 Dass Frankreich verloren gegangen,
 Besiegt und geschlagen das tapfere Heer
 Und der Kaiser, der Kaiser gefangen.

Da weinten zusammen die Grenadier
 Wohl ob der kläglichen Kunde.
 Der eine sprach: „Wie weh wird mir,
 Wie brennt meine alte Wunde!“

Der andre sprach: „Das Lied ist aus,
 Auch ich möcht mit dir sterben,
 Doch hab ich Weib und Kind zu Haus,
 Die ohne mich verderben.“

„Was schert mich Weib, was schert mich Kind,
 Ich trage weit bess'eres Verlangen;
 Lass sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind -
 Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Gewähr mir, Bruder, eine Bitt':
 Wenn ich jetzt sterben werde,
 So nimm meine Leiche nach Frankreich mit,
 Begrab' mich in Frankreichs Erde.

Das Ehrenkreuz am roten Band
 Sollst du aufs Herz mir legen;
 Die Flinte gib mir in die Hand,
 Und gürt' mir um den Degen.

So will ich liegen und horchen still,
 Wie eine Schildwach', im Grabe,
 Bis einst ich höre Kanonengebrüll,
 Und wieherder Rosse Getrabe.

Dann reitet mein Kaiser wohl über mein Grab,
 Viel Schwerter klirren und blitzen;
 Dann steig ich gewaffnet hervor aus dem Grab -
 Den Kaiser, den Kaiser zu schützen!“

Titel bei Heine: Die Grenadiere, *aus:* Buch der Lieder – Junge Leiden – Romanzen, Nr.6

[2] No. 2. Die feindlichen Brüder

Text: Heinrich Heine

Oben auf des Berges Spitze
 Liegt das Schloss in Nacht gehüllt;

Romances and Ballads, Book 2, Op. 49 (1840)

[1] No. 1. The Two Grenadiers

Two grenadiers marched back towards France;
 They had been imprisoned in Russia,
 And when they entered German lands,
 They hung their heads.

There the two of them heard the sad news
 That France had been lost,
 Its valiant army defeated and beaten
 And the Emperor, the Emperor imprisoned.

Then the two grenadiers wept together
 Over the sad tidings.
 Said one of them: 'How it pains me!
 How my old war-wound is burning!'

The other said: 'The game is up.
 I too would like to die, beside you.
 But I've a wife and child at home
 Who, without me, will face ruin.'

'What care I for wife, for child?
 Far better is my longing.
 Let them go begging if they are hungry.
 My Emperor, my Emperor imprisoned!'

'Grant me, brother, one request:
 Should I now die,
 Take my body with you to France,
 Bury me in French soil.

'Lay the cross of honour
 With ribbon red¹ upon my heart,
 Put my musket in my hand
 And gird my sword around me.

'Thus I will lie quiet and listen out
 In my grave, like a sentry,
 Until I hear cannons roar
 And neighing horses' trotting hooves.

'Then my Emperor will be riding over my grave,
 Many swords clattering and flashing;
 Then I will rise, armed, from my grave
 To defend the Emperor, the Emperor!'

Heine's title The Grenadiers *from* Buch der Lieder – Junge Leiden – Romanzen, No. 6

[2] No. 2. The Hostile Brothers

Up there on the mountain's summit
 Stands the castle, cloaked in night,

¹ Napoleon established the Légion d'honneur in 1802; its insignia of the order was a white cross on a red ribbon.

Doch im Tale leuchten Blitze,
Helle Schwerter klirren wild.

Das sind Brüder, die dort fechten
Grimmen Zweikampf, wutentbrannt.
Sprich, warum die Brüder rechten
Mit dem Schwerte in der Hand?

Gräfin Lauras Augenfunkeln
Zündeten den Brüderstreit.
Beide glühen liebestrunken
Für die adlig holde Maid.

Welchem aber von den beiden
Wendet sich ihr Herze zu?
Kein Ergrübeln kann's entscheiden –
Schwert heraus, entscheide du!

Und sie fechten kühn verwegen,
Hieb auf Hiebe niederkracht's.
Hütet euch, ihr wilden Degen.
Grausig Blendwerk schleicht nachts.²

Wehe! Wehe! Blut'ge Brüder!
Wehe! Wehe! Blut'ges Tal!
Beide Kämpfer stürzen nieder,
Einer in des andern Stahl. –

Viel Jahrhunderte verwehen,
Viel Geschlechter deckt das Grab;
Traurig von des Berges Höhen
Schaut das öde Schloss herab.

Aber nachts, im Talesgrunde,
Wandelt's heimlich, wunderbar;
Wenn da kommt die zwölfte Stunde,
Kämpfet dort das Brüderpaar.

Titel bei Heine: Zwei Brüder, *aus:* Buch der Lieder – Junge Leiden – Romanzen, Nr. 3

[3] No. 3. Die Nonne

Text: Abraham Emanuel Fröhlich (1796–1865)

Im Garten steht die Nonne
Bei Rosen in der Sonne,
Die ihr ein Kränzlein flechten
Zur Linken und zur Rechten.

Herüber aus dem Saale
Erklingt vom Hochzeitsmahle
Das Tanzen und das Singen;
Die Braut möcht jeder schwingen.

Sie kühlet hold umfassen
Am Fenster sich die Wangen;
Die Nonne schaut herüber,
Ihr gehn die Augen über:

„Wie glüht im Rosenglanze
Sie unterm weißen Kranze,
Und unter roter Rose
Erbleich ich Freudenlose.“

But in the valley lightning flashes,
Bright swords frantically clash.

Those who fight a furious duel there
Are brothers inflamed with ire.
Pray, why are the brothers disputing
What's theirs sword in hand?

The Countess Laura's sparkling eyes
Ignited the brothers' quarrel.
Both burn with a lover's passion
For the fair and noble maid.

But to which of the two
Does her heart incline?
No amount of pondering can decide –
Out then, sword; you must decide!

And boldly and daringly they fence and parry,
Blow upon blow crashes down.
Be on your guard, you savage warriors.
Dire illusions stalk the night.³

Alas! Alas, blood-soaked brothers!
Alas! Alas, blood-soaked vale!
Both the fighters tumble earthwards,
Each impaled on the other's steel.

Many centuries drift past then,
Many generations are entombed;
From the summit of the mountain
The deserted castle looks sadly down.

But at night, deep in the valley
Strange apparitions walk abroad;
When the midnight hour approaches
The brothers still do battle there.

Heine's title Two Brothers *from* Buch der Lieder – Junge Leiden – Romanzen, No. 3

[3] No. 3. The Nun

In the garden stands the nun,
In the sunshine, close to roses
That weave a wreath over her,
Arching from right and left.

From the ballroom she can hear
The sound of dancing and singing
From the wedding feast there;
Everyone wants to swing the bride.

She, in a loving embrace,
Cools her cheeks at the window;
The nun looks over to her,
Her eyes overflow with tears.

'How like a rose her radiance
Under her white wreath,
While I, joyless creature,
'Neath red roses grow pale.'

² *Text bei Heine:* Böses Blendwerk schleicht des Nachts.

³ *Heine:* 'Böses Blendwerk schleicht des Nachts' ('Malign illusions stalk the night').

[4] 2 Balladen, Op. 122 – No. 1. Ballade vom
Haideknaben (1852–53)

Text: Christian Friedrich Hebbel (1813–1863)

Der Knabe träumt, man schicke ihn fort
Mit dreißig Thalern zum Heide-Ort,
Er ward drum erschlagen am Wege
Und war doch nicht langsam und träge.

Noch liegt er im Angstschweiß, da rüttelt ihn
Sein Meister und heißt ihn, sich anzuziehn
Und legt ihm das Geld auf die Decke
Und fragt ihn, warum er erschrecke.

„Ach Meister, mein Meister, sie schlagen mich tot,
Die Sonne, sie ist ja wie Blut so rot!“
„Sie ist es für dich nicht alleine,
Drum schnell, sonst mach' ich dir Beine!“

„Ach Meister, mein Meister, so sprachst du schon,
Das war das Gesicht, der Blick, der Ton,
Gleich greifst du – zum Stock, will er sagen,
Er sagt's nicht, er wird schon geschlagen.

„Ach Meister, mein Meister, ich geh, ich geh,
Bring' meiner Mutter das letzte Ade!“⁴
Und sucht sie nach allen vier Winden,
Am Weidenbaum bin ich zu finden!“

Hinaus aus der Stadt! Und da dehnt sie sich,
Die Haide, nebelnd, gespenstiglich,
Die Winde darüber sausend,
„Ach, wär' hier Ein Schritt, wie tausend!“

Und Alles so still, und Alles so stumm,
Man sieht sich umsonst nach Lebendigem um,
Nur hungrige Vögel schießen
Aus Wolken, um Würmer zu spießen.

Er kommt an's einsame Hirtenhaus,
Der alte Hirt schaut eben heraus,
Des Knaben Angst ist gestiegen,
Am Wege bleibt er noch liegen.

„Ach Hirte, du bist ja von frommer Art,
Vier gute Groschen hab' ich erspart,
Gib deinen Knecht mir zur Seite,
Dass er zum Dorf mich begleite!

Ich will sie ihm geben, er trinke dafür
Am nächsten Sonntag ein gutes Bier,
Dies Geld hier, ich trag' es mit Beben,
Man nahm mir im Traum drum das Leben!“

Der Hirt, der winkte dem langen Knecht,
Er schnitt sich eben den Stecken zurecht,
Jetzt trat er hervor – wie graute
Dem Knaben, als er ihn schaute!

„Ach Meister Hirte, ach nein, ach nein,
Es ist doch besser, ich geh' allein!“
Der Lange spricht grinsend zum Alten:
Er will die vier Groschen behalten.

„Da sind die vier Groschen!“ Er wirft sie hin
Und eilt hinweg mit verstörtem Sinn.
Schon kann er die Weide erblicken,

[4] 2 Ballads, Op. 122 – No. 1. The Ballad of the
Heathland Lad (1852–53)

The lad is dreaming he's being sent away
With thirty silver coins to the village on the heath.
He was killed because of them on the way,
Though he was not sluggish or lazy.

He is still lying in a cold sweat,
When his master shakes him and says to get dressed
And lays the money on the counterpane
And asks him why he gives a start.

'Ah, master, my master, they'll beat me to death,
The sun, it is truly as red as blood!'
'It's not only for you that it looks that way,
So look sharp or I'll get you moving!'

'Ah, master, my master, that's just how you spoke,
That was the expression, the look, the tone,
Any moment you'll reach for your ...' he's about to say, 'stick',
He doesn't – he's already getting a beating.

'Ah, master, my master, I'm going, I'll go,
Bear to my mother my final farewell,
And when she goes looking east, west, south and north,
It's under the willow she'll find me.'

Out of the town! And there it extends,
The heathland, all misty and eerie,
With the wind whistling across it.
'Ah, if only one step here equalled a thousand!'

And all so silent, and all so still,
In vain you look for a living soul,
Only hungry birds dart out of
The clouds to spear up worms.

He comes to the lonely shepherd's hut,
The old shepherd is just looking out,
The lad has grown even more afraid
That he will die while on the way.

'Ah, shepherd, you are a pious soul,
I've four fine pennies that I have saved.
Give me your hireling to accompany me
And escort me to the village.

'I'll give them to him, let him use them to pay
For a good jar of ale this coming Sunday.
I carry this money with trembling –
In my dream it meant my life was taken.'

The shepherd signalled to the tall hired hand.
He was just trimming himself a staff.
Now he stepped forth – when he saw him,
How the lad was filled with dread!

'Oh, master shepherd, oh no, oh no,
It's better after all that I go alone!'
Said the tall man grinning to the old:
'He wants to hold onto his four pennies.'

'There are the four pennies!' He throws them down
And hurries away, distracted in mind.
He is already in sight of the willow tree,

⁴ Text bei Hebbel: *Bring' meiner Frau Mutter das letzte Adel!*

Da klopft ihn der Knecht in den Rücken.	When the hireling taps him on the back.
„Du hältst es nicht aus, du gehst zu geschwind, Ei, eile mit Weile, du bist ja noch Kind, Auch muss das Geld dich beschweren, Wer kann dir das Ausruhn verwehren!	‘You can’t keep that up, you’re going too fast, Hey, more haste less speed, you’re still a child, Also, that money must be weighing you down. Who’s to prevent you from taking a rest?’
Komm, setz’ dich unter den Weidenbaum Und dort erzähl’ mir den häßlichen Traum, Ich träumte – Gott soll mich verdammen, Triff’ts nicht mit deinem zusammen!’ ⁵	‘Come on, sit down under the willow tree And there you can tell me that ghastly dream. I had a dream – and God damn me If it doesn’t with yours agree!’
Er fasst den Knaben wohl bei der Hand, Der leistet auch nimmermehr Widerstand, Die Blätter flüstern so schaurig, Das Wasserlein rieselt so traurig!	He takes the lad firmly by the hand, He no longer offers any resistance. The leaves whisper so eerily, The little brook trickles so mournfully!
Nun sprich, du träumtest – „Es kam ein Mann –, War ich das? Sieh mich doch näher an, Ich denke, du hast mich gesehen! Nun weiter wie ist es geschehen?	‘Now tell me, you dreamt ...’ – ‘A man came ...’ ‘Was it me? Take a closer look at me. I think it was me that you saw! Go on now, how did it happen?’
„Er zog ein Messer!“ – War das, wie dies? – „Ach ja, ach ja!“ – Er zog’s? – „Und stieß –, Er stieß dir’s wohl so durch die Kehle? Was hilft es auch, daß ich dich quäle!	‘He drew a knife.’ – ‘Was it one like this?’ ‘Oh yes, oh yes!’ – ‘He drew it?’ – ‘And plunged ...’ ‘He plunged it so, into your throat?’ What’s the point in torturing you?’
Und fragt ihr, wie’s weiter gekommen sei? So fragt zwei Vögel, sie saßen dabei, Der Rabe verweilte gar heiter, Die Taube konnte nicht weiter!	And if you should ask what happened next, Then ask two birds who were sitting there. The raven lingered most cheerfully at the scene; The dove simply could not move on.
Der Rabe erzählt, was der Böse noch tat, Und auch, wie’s der Henker gerochen hat, Die Taube erzählt, wie der Knabe Geweint und gebetet habe.	The raven will tell what the scoundrel did after that, And how the hangman paid him back; The dove will tell how the lad Wept and prayed.

Romanzen und Balladen, Book 1, Op. 45 (1840)

[5] No. 1. Der Schatzgräber

Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857)

Wenn alle Wälder schliefen,
Er an zu graben hub,
Rastlos in Berges Tiefen
Nach einem Schatz er grub.

Die Engel Gottes sangen
Dieweil in stiller Nacht,
Wie rote Augen drangen
Metalle aus dem Schacht.

„Und wirst doch mein“, und grimmer
Wühlt er und wühlt hinab!
Da stürzen Steine und Trümmer
Über den Narren herab.

Hohnlachen wild erschallte
Aus der verfallnen Gruft⁵,
Der Engelsang verhallte
Wehmütig in der Luft.

Romances and Ballads, Book 1, Op. 45 (1840)

[5] No. 1. The Treasure Seeker

When all the forests were sleeping,
He began to dig;
In the depths of the mountain
Tirelessly for treasure he dug.

Meanwhile God’s angels were singing
In the quiet of the night.
Like red eyes, metals
Stared out from the shaft.

‘You shall be mine!’ More grimly
He burrows and roots his way down.
Then stones and debris come pouring
Down on top of the fool.

Wild, mocking laughter echoed
From the collapsed vault⁶,
The angels’ song faded
Wistfully in the air.

⁵ Text bei Eichendorff: Aus der verfallnen Klufft

⁶ Eichendorff: ‘Aus der verfallnen Klufft’ (‘From the collapsed cleft’)

[6] No. 2. Frühlingsfahrt

Text: Joseph von Eichendorff

Es zogen zwei rüst'ge Gesellen
Zum ersten Mal von Haus,
So jubelnd recht in die hellen,
In die klingenden singenden Wellen
Des vollen Frühlings hinaus.

Die strebten nach hohen Dingen,
Die wollten, trotz Lust und Schmerz,
Was Recht's in der Welt vollbringen,
Und wem sie vorübergingen,
Dem lachten Sinnen und Herz. –

Der Erste, der fand ein Liebchen,
Die Schwieger kauft' Hof und Haus;
Der wiegte gar bald ein Bübchen,
Und sah aus heimlichen Stübchen
Behaglich in's Feld hinaus.

Dem Zweiten sangen und logen
Die tausend Stimmen im Grund,
Verlockend' Sirenen, und zogen
Ihn in die buhlenden Wogen,
In der Wogen farbigen Schlund.⁷

Und wie er auftaucht vom Schlunde
Da war er müde und alt,
Sein Schifflein das lag im Grunde,
So still war's rings in der Runde
Und über den Wassern weht's kalt.

Es klingen und singen die Wellen
Des Frühlings wohl über mir;
Und seh' ich so kecke Gesellen,
Die Tränen im Auge mir schwellen -
Ach, Gott, führ' uns liebeich zu Dir!

[7] No. 3. Abends am Strande

Text: Heinrich Heine

Wir saßen am Fischerhause,
Und schauten nach der See;
Die Abendnebel kamen,
Und stiegen in die Höh'.

Im Leuchtturm wurden die Lichter
Allmählich angesteckt,
Und in der weiten Ferne
Ward noch ein Schiff entdeckt.

Wir sprachen von Sturm und Schiffbruch,
Vom Seemann, und wie er lebt,
Und zwischen Himmel und Wasser,
Und Angst und Freude schwebt.

[6] No. 2. Spring Journey

Two lusty fellows, rejoicing,
Left home for the first time,
Stepped out into the bright,
Ringing, singing waves
Of spring in full bloom.

They had high aspirations,
They wanted, despite pleasure and pain,
To achieve something in the world,
And all those they passed by
Were gladdened in heart and mind.

The first one found a sweetheart,
His in-laws bought farmyard and house;
Soon he was cradling a boy-child
And gazing from a cosy little parlour
Contentedly out at the fields.

The second one was sung and lied to
By a thousand voices from the deep –
Tempting sirens, who drew him
Into the cajoling waves,
The colourful maw of the waves.⁸

And when he emerged from the abyss,
He was worn out and old,
His ship was resting in the deep,
It was so silent round about,
And over the waves a wind blew cold.

The waves of spring assuredly
Ring and sing⁹ over me,
And if I see such jaunty fellows,
My eyes well up with tears –
Oh, God, guide us lovingly to thee!

[7] No. 3. Evening on the Shore

We sat by the fisherman's cottage
And looked towards the sea;
The evening mists gathered
And rose into the sky.

In the lighthouse the lights
Were gradually lit,
And in the far-off distance
We spotted another ship.

We spoke of storms and shipwrecks,
Of sailors and how they live
Floating twixt sky and water
And hovering twixt fear and joy.

⁷ Text bei Eichendorff:

*Verlockend' Sirenen, und zogen
Ihn in der buhlenden Wogen
Farbig klingenden Schlund.*

⁸ Eichendorff: 'Verlockend' Sirenen, und zogen
Ihn in der buhlenden Wogen
Farbig klingenden Schlund.'

*('Tempting sirens, who drew him
Into the colourful, sounding maw
Of the cajoling waves.)*

⁹ Eichendorff: 'singen und klingen' ('sing and ring')

Wir sprachen von fernen Küsten,
Vom Süden und vom Nord,
Und von den seltsamen Menschen
Und seltsamen Sitten dort.

Am Ganges duftet's und leuchtet's,
Und Riesenbäume blühen,
Und schöne, stille Menschen
Vor Lotosblumen knien.

In Lapland sind schmutzige Leute,
Plattköpfig, breitmäulig, klein;
Sie kauern ums Feuer und backen
Sich Fische, und quäken und schrei'n.

Die Mädchen horchten ernsthaft,
Und endlich sprach niemand mehr;
Das Schiff war nicht mehr sichtbar,
Es dunkelte gar zu sehr.

We spoke of far-off shorelines,
Of the South and of the North
And of the curious people
And curious customs there.

On the Ganges there's fragrance and bright light,
And gigantic trees blossom there,
And good-looking, quiet people
Kneel before lotus flowers.

In Lapland there are dirty people,
Flat-headed, broad-mouthed and small;
They crouch round the fire and bake
Fishes, and squawk and shriek.

The girls earnestly listened,
And finally no one spoke any more;
The ship was no longer visible,
It was getting far too dark.

[8] 2 Balladen, Op. 122 – No. 2. Die Flüchtlinge

Text: Percy Bysshe Shelley (1792–1822)
German translation: Julius Seybt (?–1871)

I
Der Hagel klirrt nieder,
Es leuchten die Wogen,
Die Blitze rings sprühen,
Der Schaum kommt geflogen –
Fort! Fort!

Der Donner laut kracht,
Die Wälder all' stöhnen,
Der Sturmwind rings braust
Die Glocken ertönen –
Fort! Fort!

Die Erd' gleich dem Meere
Wankt trümmerbedeckt,
Tier und Mensch sind entflohn
Von dem Sturm erschreckt –
Fort! Fort!

II
„Der Steur'mann erleicht,
Nur ein Segel hat's Boot,
Wer zu folgen jetzt wagte,
Wär' ein kühner Pilot!“
(Rief er.)

(Und sie rief:) „Greif zum Ruder,
Stoß' kühn vom Gestad!“
Und Hagel und Kugeln
Bestreu'n den Pfad
Über's Meer.

Die Leuchtfener glüh'n
Von Klippen und Turm:
Das Geschütz stumm blitzt,
Erstickt von dem Sturm
Von seewärts her.

III
„Und siehst du, und hörst du?
Und banget dein Sinn?“

[8] 2 Ballads, Op. 122 – No. 2. The Fugitives (1852–53)

I
The waters are flashing,
The white hail is dashing,
The lightnings are glancing,
The hoar-spray is dancing –
Away!

The whirlwind is rolling,
The thunder is tolling,
The forest is swinging,
The minster bells ringing –
Come away!

The Earth is like Ocean,
Wreck-strewn and in motion:
Bird, beast, man and worm
Have crept out of the storm—
Come away!

II
'Our boat has one sail
And the helmsman is pale; –
A bold pilot I trow,
Who should follow us now,' –
[Shouted he –]

[And she cried:] 'Ply the oar!
Put off gaily from shore!' –
As she spoke, bolts of death
Mixed with hail, specked their path
O'er the sea.

And from isle, tower and rock,
The blue beacon-cloud broke,
And though dumb in the blast,
The red cannon flashed fast
From the lee.

III
And 'Fear'st thou?' and 'Fear'st thou?'
And 'Seest thou?' and 'Hear'st thou?'

Und jagen wir frei nicht
Über's Meer dahin,
Ich und du?"

Ein Schiffsmantel deckt
Die Liebenden beide;
Ihr Herz schlägt vereint
In stolzer Freude,
Sie flüstern sich zu.

(Wie wankende Berge
Das Meer, sturmumwettert,
Wird gewälzt und gehoben,
Zerklüftet, zerschmettert
Sonder Ruh.)¹⁰

IV
In dem Schlosshof, neben
Der Pförtnerin, gleich
Geschlagenem Bluthund,
Steht der Bräutigam, bleich
Vor Scham.

Ein todkündend Gespenst,
Steht auf oberstem Turm
Ein Greis, und vor seiner
Stimme der Sturm
Scheint zahm.

Auf die Letzte und Schönste
Seines Stammes zur Stunde
Einen Fluch er ruft
Wie aus Vaters Munde
Nie kam!

And 'Drive we not free
O'er the terrible sea,
I and thou?"

One boat-cloak did cover
The loved and the lover –
Their blood beats one measure,
They murmur proud pleasure
Soft and low; –

[While around the lashed Ocean,
Like mountains in motion,
Is withdrawn and uplifted,
Sunk, shattered and shifted
To and fro.]¹¹

IV
In the court of the fortress
Beside the pale portress,
Like a bloodhound well beaten
The bridegroom stands, eaten
By shame;

On the topmost watch-turret,
As a death-boding spirit
Stands the gray tyrant father,
To his voice the mad weather
Seems tame;

And with curses as wild
As e'er clung to child,
He devotes to the blast,
The best, loveliest and last
Of his name!

[9] Der Handschuh, Op. 87 (1850)

Text: Friedrich von Schiller (1759–1805)

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz.

Und wie er winkt mit dem Finger,
Auf tut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt,
Und sieht sich stumm
Rings um,
Mit langem Gähnen,
Und schüttelt die Mähnen,
Und streckt die Glieder,
Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder,
Da öffnet sich behend
Ein zweites Tor,
Daraus rennt
Mit wildem Sprunge

[9] The Glove (1850)

Before his lion enclosure,
Awaiting the sport,
Sat King Francis¹³,
About him the great men of the court,
And on a high balcony, round about,
In a fair circle, the ladies.

And at a motion of his finger
The large cage opens
And in, with measured tread
Walks a lion,
Who looks mutely
Round
With a long yawn
And shakes his mane,
Stretches his legs
And lies himself down.

Again the King motions,
And a second door
Opens swiftly,
From which,
With savage leap,

¹⁰ Die in Klammern gesetzten Passagen hat Schumann nicht vertont.

¹¹ Sections in square brackets not set by Schumann.

¹³ Francis I, King of France, b. 1494, reigned 1515–1547.

Ein Tiger hervor,
Wie der den Löwen erschaut,
Brüllt er laut,
Schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif,
Und recket die Zunge,
Und im Kreise scheu
Umgeht er den Leu
Grimmig schnurrend,
Drauf streckt er sich murrend
Zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder,
Da speit das doppelt geöffnete Haus
Zwei Leoparden auf einmal aus,
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier
Auf das Tigertier,
Das [packt]¹ sie mit seinen grimmigen Tatzen,
Und der Leu mit Gebrüll
Richtet sich auf, da wird's still,
Und herum im Kreis,
Von Mordsucht heiß,
Lagern sich die gräulichen Katzen.

Da fällt von des Altans Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und den Leun
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges spottender Weis'
Wendet sich Fräulein Kunigund:
„Herr Ritter, ist eure Lieb so heiß
Wie ihr mir's schwört zu jeder Stund',
Ei so hebt mir den Handschuh auf.“

Und der Ritter in schnellem Lauf
Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger
Mit festem Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehen's die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück,
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,
Aber mit zärtlichem Liebesblick –
Er verheißt ihm sein nahes Glück –
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:¹²
„Den Dank, Dame, begehre ich nicht,
Und verlässt sie zur selben Stunde.

A tiger springs forth.
Catching sight of the lion,
He gives a loud roar,
Lashing his tail
In a terrible curve
And extending his tongue,
Then makes a nervous detour
Round the lion,
Growling fiercely,
Then stretches out
To one side, snarling.

Again the King motions,
Two doors are opened in the pen
Disgoring two leopards at once.
They pounce on the tiger,
Bold and eager for the fray;
He grasps them in his fierce claws,
And the lion gets up and roars.
All fall silent,
And in a circle,
Lusting for blood,
The terrible cats crouch down.

Then from the balcony's edge
A glove drops from a fair hand
Midway between the tiger
And the lion.

And Lady Cunigunde turns mockingly
To Sir Delorges:
'Sir knight, if you love me as ardently
As by the hour you swear to me,
Then pick up my glove for me.'

And with a firm step,
The knight swiftly descends
Into the terrible enclosure,
And from amidst the monstrous beasts
His audacious hand plucks the glove.

Knights and noblewomen watch
In astonishment and horror
As he calmly brings back the glove.
Then his praise is on everybody's lips,
But Lady Cunigunde receives him
With a tender, loving look
Promising him imminent bliss –
And he throws the glove in her face:¹⁴
'I desire, my lady, no thanks',
And straightaway he leaves her.

¹² Schiller's text in a later version of the poem reads:
Und der Ritter sich tief verneigend spricht:
„Den Dank, ...“

¹⁴ Schiller's text in a later version of the poem reads:
'Und der Ritter sich tief verneigend spricht:
"Den Dank, ..."
(And bowing deeply, the knight says:
'I desire...')

5 Lieder, Op. 40 (1840)

[10] No. 1. Märzveilchen

Text: Hans Christian Andersen (1805–1875)

Der Himmel wölbt sich rein und blau,
Der Reif stellt Blumen aus zur Schau.

Am Fenster prangt ein flimmernder Flor.
Ein Jüngling steht, ihn betrachtend, davor.

Und hinter den Blumen blühet noch gar
Ein blaues, ein lächelndes Augenpaar.

Märzveilchen, wie jener noch keine gesehn!
Der Reif wird angehaucht zergehn.

Eisblumen fangen zu schmelzen an,
Und Gott sei gnädig dem jungen Mann!

[11] No. 2. Muttertraum

Text: Hans Christian Andersen

Die Mutter betet herzlich und schaut
Entzückt auf den schlummernden Kleinen;
Er ruht in der Wiege so sanft, so traut,
Ein Engel muss er ihr scheinen.

Sie küsst ihn und herzt ihn; sie hält sich kaum,
Vergessen der irdischen Schmerzen;
Es schweift in der Zukunft ihr Hoffnungsraum;
So träumen Mütter im Herzen.

Der Rab' indes mit der Sippschaft sein
Kreischt draußen am Fenster die Weise:
Dein Engel, dein Engel wird unser sein!
Der Räuber dient uns zur Speise!

[12] No. 3. Der Soldat

Text: Hans Christian Andersen

Es geht bei gedämpfter Trommel Klang;
Wie weit noch die Stätte! der Weg wie lang!
O wär er zur Ruh und alles vorbei!
Ich glaub', es bricht mir das Herz entzwei!

Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt,
Nur ihn, dem jetzt man den Tod doch gibt!
Bei klingendem Spiele wird paradiert;
Dazu bin auch ich kommandiert.

Nun schaut er auf zum letzten Mal
In Gottes Sonne freudigen Strahl;
Nun binden sie ihm die Augen zu -
Dir schenke Gott die ewige Ruh!

Es haben dann Neun wohl angelegt;
Acht Kugeln haben vorbeigelegt.
Sie zitterten alle vor Jammer und Schmerz -
Ich aber, ich traf ihn mitten in das Herz.

5 Songs, Op. 40 (1840)

[10] No. 1. March Violets

The sky's vault stretches, pure and blue,
The hoar frost puts flowers on show.

At the window, a shimmering mass of flowers.
A youth stands contemplating them there.

And beyond the flowers, there even blooms there
Of smiling azure eyes a pair,

March violets such as he has never seen before!
One breath, and the frost will melt away.

Frost flowers are beginning to melt and run,
And God have mercy on that young man!

[11] No. 2. A Mother's Dream

Looking in rapture at her sleeping boy,
The mother is praying ardently.
He rests in the cradle so peaceful, so snug,
To her he must seem like an angel.

She kisses and cuddles him, can scarcely refrain,
Forgotten her earthly sorrows;
Her hopes and dreams the future roam;
This is how mothers dream in their hearts.

Meanwhile the raven and his clan
Outside the window croak the strain:
'Your angel, your angel will ours be!
We feed on robbers frequently!'

[12] No. 3. The Soldier

They walk to the sound of a muffled drum.
How far the place still, the way how long!
If only he were at rest, all this over and done!
I believe my heart will break in twain!

He was the only one I loved in this world -
Only him, the one now being put to death!
Music plays as we march on parade.
I too am commanded to take part in it.

Now he looks up one last time
Into the joyous rays of God's sun;
Now they're putting the blindfold over his eyes...
May God give you eternal rest!

Nine men then took careful aim.
Eight of the bullets whistled past him.
They were all shaking in misery and pain,
But I, I shot him right through the heart.

[13] No. 4. Der Spielmann

Text: Hans Christian Andersen

Im Städtchen gibt es des Jubels viel,
Da halten sie Hochzeit mit Tanz und mit Spiel.
Dem Fröhlichen blinket der Wein so rot,
Die Braut nur gleicht dem getünchten Tod.

Ja tot für den, den nicht sie vergisst,
Der doch beim Fest nicht Bräutigam ist:
Da steht er inmitten der Gäste im Krug,
Und streicht die Geige lustig genug.

Er streicht die Geige, sein Haar ergraut,
Es schwingen¹⁵ die Saiten gellend und laut,
Er drückt sie ans Herz und achtet es nicht,
Ob auch sie in tausend Stücken zerbricht.

Es ist gar grausig, wenn einer so stirbt,
Wenn jung sein Herz um Freude noch wirbt.
Ich mag und will nicht länger es sehn!
Das möchte den Kopf mir schwindelnd verdrehn. –

Wer heißt euch mit Fingern zeigen auf mich?
O Gott – bewahr' uns gnädiglich,
Dass keinen der Wahnsinn übermannt;
Bin selber ein armer Musikant.

[14] No. 5. Verratene Liebe

Text: Anonymous

German translation: Adelbert von Chamisso (1781–1838)

Da nachts wir uns küssten, o Mädchen,
hat keiner uns zugeschaut.
Die Sterne, die standen am Himmel,
wir haben den Sternen getraut.

Es ist ein Stern gefallen,
der hat dem Meer uns verklagt,
da hat das Meer es dem Ruder,
das Ruder dem Schiffer gesagt.

Da sang der selbige Schiffer
es seiner Liebsten vor.
Nun singen's auf Straßen und Märkten
die Knaben und Mädchen im Chor.

Das Gedicht basiert auf einem französischen Text von Claude Charles Fauriel, 1772–1844 mit dem Titel: Les témoins de l'amour

[15] Schön Hedwig, Op. 106 (1849)

Text: Christian Friedrich Hebbel

Im Kreise der Vasallen sitzt
Der Ritter, jung und kühn;
Sein dunkles Feuerauge blitzt,
Als wollt' er ziehn zum Kampfe,
Und seine Wangen glühn.

Ein zartes Mägdlein tritt heran
Und füllt ihm den Pokal.

[13] No. 4. The Minstrel

In the little town there's rejoicing galore,
They're celebrating a wedding with music and dance.
The wine sparkles red for the happy groom,
Only the bride has the pallor of death.

Yes, she's dead for the one she will never forget,
But who is not the bridegroom at this feast.
There he stands among the guests at the inn,
Playing the fiddle happily enough.

He is playing his fiddle, his hair's turning grey,
The strings are vibrating¹⁶, piercing and loud,
He clasps it to his heart, paying no heed
To whether it too is broken in smithereens.

It is too ghastly when someone dies thus,
While his young heart is still courting happiness.
I cannot and will not look on any more!
It's enough to make my head swim and reel.

Who told you to point the finger at me?
Oh God preserve us mercifully,
That no one by madness be overcome;
I myself am a poor musician.

[14] No. 5. Love Betrayed

When at night we were kissing, my lassie,
There was no one watching us then,
The stars were up in the heavens,
But then, we trusted them.

One of those stars has fallen
And denounced us to the sea,
The sea has told the rudder,
The rudder the mariner.

Then that self-same mariner
Sang it to his beloved.
Now in the streets and marketplaces
The lads and lasses are chorusing it.

The text is based on a French poem by Claude Charles Fauriel, 1772–1844 entitled Les Témoins de l'amour.

[15] Pretty Hedwig, Op. 106 (1849)

In the circle of his vassals sits
The knight, young and bold;
His fiery dark eyes flash as though
Intent on going to war,
And his cheeks are all aglow.

A dainty girl steps up to him
And fills his goblet for him.

¹⁵ Text bei Andersen: *Es springen die Saiten...*

¹⁶ Andersen: *'Es springen die Saiten...'* ('The strings bounce...')

SCHUMANN, R.: Lied Edition, Vol. 9
Romanzen und Balladen, Books 1 and 2 • Der Handschuh
5 Lieder, Op. 40 • 4 Husarenlieder

8.574029

Zurück mit Sitten¹⁷ tritt sie dann;
Da fällt auf ihre Stirne
Der klarste Morgenstrahl.

Der Ritter aber fasst sie schnell
Bei ihrer weißen Hand.
Ihr blaues Auge, frisch und hell,
Sie schlägt es erst zu Boden,
Dann hebt sie's unverwandt.

„Schön Hedwig, die du vor mir stehst,
Drei Dinge sag' mir frei:
Woher du kommst, wohin du gehst,
Warum du stets mir folgest;
Das sind der Dinge drei!“

„Woher ich komm'? Ich komm' von Gott,
So hat man mir gesagt,
Als ich, verfolgt von Hohn und Spott,
Nach Vater und nach Mutter
Mit Tränen einst gefragt.

Wohin ich geh? Nichts treibt mich fort,
Die Welt ist gar zu weit.
Was tauscht' ich eitel Ort um Ort?
Sie ist ja allenthalben
Voll Lust und Herrlichkeit.

Warum ich folg', wohin du winkst?
Ei, sprich, wie könnt' ich ruhn?
Ich schenk' den Wein dir, den du trinkst,
Ich bat dich drum auf Knien
Und möchte' es ewig tun!“

„So frage ich, du blondes Kind,
Noch um ein viertes dich;
Dies letzte sag' mir an geschwind,
Dann frag' ich dich nichts weiter,
Sag', Mägdlein, liebst du mich?“

Im Anfang steht sie starr und stumm,
Dann schaut sie langsam sich
Im Kreis der ernsten Gäste um,
Und faltet ihre Hände
Und spricht: „Ich liebe dich!

Nun aber weiß ich auch, wohin
Ich gehen muss von hier;
Wohl ist's mir klar in meinem Sinn:
Nachdem ich dies gestanden,
Ziemt nur der Schleier mir!“

„Und wenn du sagst, du kommst von Gott,
So füh' ich, das ist wahr.
Drum führ' ich auch, trotz Hohn und Spott,
Als seine liebste Tochter
Noch heut dich zum Altar.

Ihr edlen Herrn, ich lud verblümt
Zu einem Fest euch ein;
Ihr Ritter, stolz und hochgerühmt,
So folgt mir zur Kapelle,
Es soll mein schönstes sein!“

Decorously she then steps back¹⁸,
Then the clearest ray of morn
Falls across her brow.

The knight however, quickly takes her
By her snow-white hand.
Her blue eyes, so fresh and bright,
She initially casts down,
Then looks up at him intently.

'Pretty Hedwig, as you before me stand,
Tell me frankly three things, do:
Whence you come, where you will go,
Why you always do what I command –
Those are the things three.'

'Whence I come? I come from God,
That's what they said to me
When I, pursued by mockery and scorn
In former times asked tearfully
Who were father and mother to me.

'Where I'll go? Nowt drives me hence,
The world is far too large.
Why would I vainly swap place for place
When it is everywhere filled
With of splendour and delight?

'Why do I go where you command?
Tell me, how could I rest?
I pour you the wine from which you drink,
I asked this of you on bended knee
And would like to do so eternally!'

'Then I shall ask, my fair-haired child,
A fourth thing of you too.
Tell me quickly this one last thing
And I'll ask no more of you.
Say, girl, do you love me?'

To begin with she stands rigid and mute
Then slowly she looks around
That circle of most earnest guests
And clasps her hands
And says: 'I do love you'.

'But I also know now whither
I must go from here;
It's entirely clear in my mind:
Having confessed what I just did,
I cannot but take the veil!'

'And if you say you come from God,
I sense that this is true.
Therefore I, this very day, 'spite mockery and scorn,
As his beloved daughter
To the altar shall lead you.

'My noble lords, I gave you
A veiled invitation to a feast.
And so, proud knights of high renown,
Follow me to the chapel, then
This feast will be my best!'

¹⁷ Text bei Hebbel: Zurück mit Lächeln tritt sie dann;

¹⁸ Hebbel: 'Zurück mit Lächeln tritt sie dann' ('With a smile she then steps back')

[16] 3 Gesänge, Op. 31 – No. 3. Die rote Hanne (1840)

Text: Adelbert von Chamisso

Den Säugling an der Brust, den zweiten
Der Knaben auf dem Rücken, führt
Sie an der Hand den Erstgeborenen,
Der fast entkleidet, barfuß, friert.
Den Vater haben sie gefangen,
Er kühlt im Kerker seinen Mut.
Sei Gott du mit der roten Hanne!
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.

Ich sah sie oft in bessern Tagen,
Schulmeisters liebes Töchterlein;
Sie spann und sang und las und nähte,
Ein herzlich Kind und schmuck und fein;
Beim Sonntagstanz im Kreis der Linden,
Wie war sie froh und wohlgemut!
Sei Gott du mit der roten Hanne!
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.

Ein junger reicher hübscher Pächter
Versprach ihr einst ein bessres Glück;
Ihr rotes Haar, das ward verspottet,
Der reiche Freier trat zurück;
Es kamen andre, gingen wieder,
Sie hatte ja kein Heiratsgut.
Sei Gott du mit der roten Hanne!
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.

Ein Taugenichts war schnell entschlossen:
Ich nehm' dich zum Weibe, blond oder rot;
Drei Büchsen hab' ich, weiß die Schliche,
Der Förster macht mir keine Not;
Den Schwarzrock will ich auch bezahlen,
Des Sprüchlein uns zusammen tut.
Sei Gott du mit der roten Hanne!
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.

Sie sprach nicht nein, mit sanfter Lockung
Gebot Natur in ihrer Brust,
Und dreimal ward allein im Walde
Sie Mutter unter bitterer Lust.
Die Kinder treiben und gedeihen,
Ein blühend frisch gesundes Blut.
Sei Gott du mit der roten Hanne!
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.

Des treuen Weibes nächst'gen Jammer
Erhellet noch ein milder Schein.
Sie lächelt: ihre Kleinen werden
Schwarzlockig wie der Vater sein;
Sie lächelt: ach, aus ihrem Lächeln
Schöpft der Gefangne frischen Mut.
Sei Gott du mit der roten Hanne!
Der Wilddieb sitzt in sichrer Hut.

Das Gedicht basiert auf einem französischen Text von Pierre Jean de Béranger, 1780–1857, mit dem Titel Jeanne la Rousse/La Femme du Braconnier

[16] 3 Songs, Op. 31 – No. 3. Red-haired Hanne (1840)

The baby at her breast, the second
Of her boys on her back, she leads
Her firstborn by the hand.
He, near-naked, barefoot, is cold.
They've caught the children's father,
He's cooling his heels in jail.
God be with red-haired Hanne!
The poacher's locked away.

I often saw her in better days,
The schoolmaster's dear little girl;
She span and sang and read and sewed,
A sweet child, and neat and polite;
Dancing of a Sunday under the linden trees,
How cheerful and merry she was!
God be with red-haired Hanne!
The poacher's locked away.

A young, rich, handsome tenant farmer
Once offered her a better lot;
Her red hair was jeered at,
And the rich suitor withdrew.
Others came and went again,
For she had no dowry to offer.
God be with red-haired Hanne!
The poacher's locked away.

A ne'er-do-well soon made up his mind:
'I'll take you to my wife, be you redhead or blonde.
I've got three rifles, know all the tricks,
The forester won't trouble me;
I'll pay for the black-frocked cleric too,
Whose form of words will unite us two.'
God be with red-haired Hanne!
The poacher's locked away.

She didn't say no – the gentle call
Of Nature held sway within her breast,
And three times alone in the forest
She had the bitter joy of giving birth.
The children are growing and thriving,
Vigorous and glowing with health.
God be with red-haired Hanne!
The poacher's locked away.

A small ray of light still brightens
The faithful wife's nightly distress.
She smiles: her little children
Will have their father's curly black hair.
She smiles. Alas, the prisoner
Is encouraged by her smile.
God be with red-haired Hanne!
The poacher's locked away.

The poem is based on a French original by Pierre-Jean de Béranger, 1780–1857 entitled Jeanne la Rousse ou La Femme du braconnier

4 Husarenlieder, Op. 117 (1851)

Text: Nikolaus Lenau (1802–1850)

[17] No. 1. Der Husar, Trara!

Der Husar,
Trara!
Was ist die Gefahr?
Sein herzlichster Schatz!
Sie winkt, mit einem Satz
Ist er da, trara!

Der Husar,
Trara!
Was ist die Gefahr?
Sein Wein; flink! flink!
Säbel blink! Säbel trink!
Trink Blut! trara!

Der Husar,
Trara!
Was ist die Gefahr?
Sein herzlichster Klang,
Sein Leibgesang,
Schlafgesang, trara!

[18] No. 2. Der leidige Frieden

Der leidige Frieden
Hat lange gewährt,
Wir waren geschieden,
Mein gutes Schwert!

Derweil ich gekostet
Im Keller den Wein,
Hingst du verrostet
An der Wand allein.

Von Sorte zu Sorte
Probiert' ich den Wein,
Indessen dorrt
Das Blut dir ein.

Ist endlich entglommen
Der heiße Streit,
Mein Schwert, und gekommen
Ist deine Zeit.
Ich geb' deiner Klängen
Den blanken Schliff,
Ich lasse dich singen
Den Todespfiff.

Im Pulvernebel
Die Arbeit rauscht,
Wir haben, o Säbel,
Die Freuden getauscht.

Im brausenden Moste,
Mein durstiges Erz,
Betrinke dich, koste
Von Herz zu Herz.

Derweil du gekostet
Das rote Blut,
Ist mir eingerostet

4 Hussars' Songs, Op. 117 (1851)

[17] No. 1. The Hussar, Tantara!

The hussar,
Tantara!
What danger lurks there?
His darling dear.
At her command
He's there with a bound, tantara!

The hussar,
Tantara!
What danger lurks there?
His wine. Quick, quick!
Sabre glint. Sabre drink.
Drink blood, tantara!

The hussar,
Tantara!
What danger lurks there?
The sound he holds most dear,
His favourite song
To sing him to sleep, tantara!

[18] No. 2. The Tiresome Peace

The tiresome peace
Has lasted a long time;
We have been parted,
My trusty sword!

While I have been tasting
Wine in the cellar
You hung all rusty
Alone on the wall.

From class to class
I was sampling the wine,
Meanwhile blood
Was drying on you.

The flames of war
Have ignited at last,
My sword, and your time
Has come.
I'll polish your blade
Until it shines,
I'll have you whistle
Your deadly song.

In a haze of gunpowder
Work proceeds apace.
We have, my sabre,
Our pleasures exchanged.

On the fresh foaming liquor
Get drunk, my thirsty blade,
Keep on tasting
From heart to heart.

While you've been tasting
The red blood,
My throat's been corroded¹⁹

¹⁹ Translator's note: 'eingerostet' literally means 'become covered with rust' – the roles are reversed.

Der Hals vor Glut.

By the heat.

[19] No. 3. Den grünen Zeigern²⁰ ('Green Waymarks')

Den grünen Zeigern,
Den roten Wangen,
Den lustigen Geigern
Bin ich nachgegangen
Von Schenk' zu Schenk',
Solang' ich denk'.

Am Tschako jetz trag' ich
Die grünen Äste,
Rote Wangen, die schlag' ich
Den Feinden auf's Beste,
Kanonengebrumm
Musiziert herum.

[19] No. 3. Green Waymarks²¹

Green waymarks,
Red cheeks,
Merry fiddles
I have pursued
From bar to bar
For as long as I can recall.

Now on my shako
I wear the green boughs,
I love beating the enemy
Till he sports red cheeks,
The cannon's roar
Is music to my ear.

[20] No. 4. Da liegt der Feinde gestreckte Schar

Da liegt der Feinde gestreckte Schar,
Sie liegt in ihrem blutroten Blut.
Wie haut er so scharf, wie haut er so gut,
Der flinke Husar!

Da liegen sie, ha! so bleich und rot,
Es zittern und wanken noch, husch! husch!
Ihre Seelen auf seinem Federbusch;
Da liegen sie tot.

Und weiter ruft der Trompetenruf,
Er wischt an die Mähne sein nasses Schwert,
Und weiter springt sein lustiges Pferd
Mit rotem Huf.

[20] No. 4. There lie the enemy's outstretched troops

There lie the enemy's outstretched troops,
They lie in their blood-red blood.
How keen his blows, how well he strikes,
The swift and agile hussar!

Ha! There they lie, so pale and red,
Their souls still quiver and reel – shoo, shoo –
Atop his helmet-plume;
There they lie, dead.

And onward sounds the trumpet-call,
He wipes his drenched sword on the mane,
And onward bounds his merry steed
All red of hoof.

**[21] Des Sängers Fluch, Op. 139 – No. 7. Ballade
(version for voice and piano) (1852)**

*Text: Richard Pohl (1826–1896)
after Johann Ludwig Uhland (1787–1862)*

Harfner

In der hohen Hall' saß König Sifrid:
„Ihr Harfner, wer weiß mir das schönste Lied?“
Und ein Jüngling trat aus der Schar behende,
Die Harf' in der Hand, das Schwert an der Lende:

„Drei Lieder weiß ich; den ersten Sang,
Den hast du ja wohl vergessen schon lang:
Meinen Bruder hast du meuchlings erstochen,
Und aber, hast ihn meuchlings erstochen!

Das andre Lied, das hab' ich erdacht
In einer finstern und stürmischen Nacht:
Musst mit mir fechten auf Leben und Sterben,
Und aber, musst fechten auf Leben und Sterben!“

**[21] The Singer's Curse, Op. 139 – No. 7. Ballad
(version for voice and piano) (1852)**

The Harper
In the high-ceilinged hall sat King Siegfried:
'Harpers, who can sing me the finest song?'
A youth stepped smartly out of the company,
Harp in hand, sword girt to his loins.

'I know three songs. The first one
You'll have forgotten long ago:
You treacherously stabbed to death my brother,
No ifs or buts, treacherously stabbed him to death.

'The second song I made up myself
On a dark and stormy night:
You must fight me, one lives and one dies,
No ifs or buts, you must fight, one lives and one dies.'

²⁰ Mit den „grünen Zeigern“ sind die Zweige gemeint,
mit denen der Winzer am Eingang seines Weingutes
anzeigt, dass er (saisonal) seinen Wein ausschenkt,
also eine „Strauß-Wirtschaft“ oder „Buschen-Schenke“ betreibt.

²¹ The 'green waymarks' are the boughs vintners hang above the entrance to their vineyards to indicate that they are serving their wine at a kind of seasonal, open-air wine bar

SCHUMANN, R.: Lied Edition, Vol. 9
Romanzen und Balladen, Books 1 and 2 • Der Handschuh
5 Lieder, Op. 40 • 4 Husarenlieder

8.574029

Da lehnt er die Harfe an den Tisch,
Und sie zogen beide die Schwerter frisch
Und sie fochten lange mit wildem Schalle,
Bis der König sank in der hohen Halle.

„Nun sing' ich das dritte und schönste Lied,
Das wird' ich nimmer zu singen müd':
König Sifrid liegt in seinem rotem Blut,
Und aber, liegt in seinem roten Blut!“

Then he leaned his harp against the table,
And both smartly drew their swords
And fought a long time with fierce clangour,
Till the King fell in that high hall.

'Now I'll sing the third and finest song,
One I'll never tire of singing:
King Siegfried lies in a pool of red blood,
No ifs or buts, lies in a pool of red blood.'

English translations: Susan Baxter